wie die Gegenstände auf einen anderen Sinn oder auf unser Inneres, bezeichnet das Sanfte mit sanften, das Rauhe mit rauhen, das Herbe mit herben, das Kräftige mit kräftigen Tönen ꝛc. So reden wir z. B. von schreienden Farben (ein sehend gewordener Blinder sagte von grellem Roth: »das ist, als wenn Einer die Trompete bläst«). Wie das Gefühl die Laute wählt, lehrt Logau's Epigramm:

»Ist die deutsche Sprache rauh? Wie daß so kein Volk sonst nicht
Von dem liebsten Thun der Welt, von der Liebe lieblich spricht!«

Die Vergleichung malerischer Dichterstellen und musikalischer Compositionen kann ähnliche Beispiele in Menge liefern.

Nach dieser naturgemäßen Erklärung des Ursprungs der Sprache (vgl. Herder's bekannte Preisschrift, Werke Th. 2.) ist die Annahme der Entstehung derselben durch übernatürliche Offenbarung überflüssig; aus derselben würde sich auch wenigstens keine wissenschaftliche Erklärung ergeben. Unnatürlich dagegen erscheint die Meinung von J. J. Rousseau, die Menschen hätten erst versucht, sich durch Zeichen für das Auge verständlich zu machen, und als dieses nicht hinreichend gelungen sei, hätten sie, der Natur durch Kunst nachhelfend, die Lautsprache erfunden.

Bei dem Beginn der zweiten Periode finden wir bereits Völker mit verschiedenen Sprachen. Die Verschiedenheit entstand in Folge von natürlichen Ursachen, die theils in der verschiedenen Naturumgebung (welche geistige und physische Einflüsse übt), theils in geschichtlichen Ereignissen (Fortschritt der geistigen Entwickelung, Völkervermischung ꝛc.) zu suchen sind. Bei aller Manchfaltigkeit folgen jedoch alle Sprachen denselben, in der menschlichen Natur begründeten Denkgesetzen.

Die sprachlichen Geisteserzeugnisse, die für einen größeren Menschenkreis, insbesondere zugleich für spätere Geschlechter bestimmt waren, gingen zuerst aus höherer Erregung des Geistes (Begeisterung) hervor und tragen ein dichterisches Gepräge. In diesem Sinne ist in der Literatur die Poesie überall der Prosa (den Werken vorherrschender Verstandesrichtung) vorausgegangen. — Die Darstellung der Sprache durch Schrift ist ursprünglich wohl überall erst auf bildliche Darstellung (Abbildungen, Sinnbilder) gefolgt und erst aus der Hieroglyphenschrift die Wort- und Buchstabenschrift hervorgegangen.

III. Wenn auch die Erhaltung der ersten Menschen durch die Beschaffenheit ihres Wohnsitzes erleichtert war, so ist der Mensch doch durch seine Natur darauf hingewiesen, sich durch eigene Thätigkeit die Mittel des Lebensunterhaltes, insbesondere Nahrung, Kleidung, Wohnung zu verschaffen und eine höhere Bildung zu erwerben. Wie einzelne Menschen, wenden sich auch ganze Völker vorzugsweise einer Hauptbeschäftigung und einer Lebensweise zu. Diese beruht theils auf der Eigenthümlichkeit der Wohnsitze, theils wechselt sie nach dem Bildungszustande. In manchen Ländern sind die Naturverhältnisse von so überwiegendem Ein-